



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Materialien zur Polenpolitik

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Materialien zur Polenpolitik

Falsche Informationen in der Polenfrage wirft die „Gazeta Poranna“ zu Warschau (Nr. 205 vom 29. August 1918) der deutschen Presse vor:

„Das polnische Volk hat eine große Menge weit wichtigerer, realerer Fragen vor sich, als es die Umschau nach Kandidaten für den polnischen Thron ist. Diese Sache ist um so weniger aktuell, als die Frage der zukünftigen Bündnisse und Konventionen, durch die die Beziehungen des polnischen Staates zu den benachbarten Völkern geregelt werden, nur durch einen Landtag entschieden werden kann, der auf demokratischer Grundlage einberufen werden und den freien Willen des Volkes darstellen würde. Ubrigens ist die gegenwärtige Lage sehr unsicher und unbestimmt und kann sich bedeutend ändern, so daß sie zur Entscheidung über die unbekannt und ungewisse Zukunft nicht geeignet ist. Das polnische Volk ist im Laufe der langjährigen Knechtschaft vorsichtig, ausdauernd und geduldig geworden.“

Die Lemberger „Gazeta Poranna“ (Nr. 4318 vom 23. August 1918) schreibt über die Beratungen im deutschen Hauptquartier: „Es ist schon heute klar, daß wir es mit einer deutschen Intrige zu tun hatten, die darauf hinausging, die polnische Angelegenheit durch Schaffung eines „selbständigen“, aber mit Deutschland durch eine Reihe von Konventionen verbundenen Königreiches zu lösen, und zwar ohne Galizien und — mit Erzherzog Karl Stephan auf dem Thron. Die Deutschen wollten in dieser Weise die für sie angeblich gefährliche austro-polnische Lösung verhindern und durch Scheinkonzessionen die Polen für ihr Projekt gewinnen. Glücklicherweise ist dieser Plan nicht gelungen, und er hat auch nicht gelingen können. Das Streben nach Vereinigung des Königreiches mit Galizien ist in weiten Kreisen des Gemeinwesens so stark festgewurzelt, das Verständnis für die Wichtigkeit dieses Postulates ist bei den verantwortlichen Faktoren so stark, daß von einer Verzichtleistung demgegenüber nicht die Rede sein kann. Der Regenschaftsrat oder die polnische Regierung werden nie an einem solchen politischen Charakter teilnehmen, der

Polenklub in Wien wird mit dieser Möglichkeit unter keiner Bedingung einverstanden sein.“

„**Instinkt der Massen und politischer Nationalismus**“, so betitelt der „Kurjer Późnanski“ (Nr. 197 vom 29. August 1918) einen Artikel, in dem es heißt: „Wenn die riesige Mehrheit der Volksgemeinschaft instinktiv die Gefahr fühlt, die sich in der Tätigkeit der aktivistischen Vertreter birgt, so entspricht das der schließlichen Überzeugung, daß die momentanen Vorteile in keinem Verhältnis zu dem Preise stehen würden, wenn man sie mit Verpflichtungen politischer Natur bezahlen müßte, welche die ganze Zukunft Polens nach einer einseitigen Richtung gestalten würden, bei welcher die freie Entwicklung der Nation von fremden, teilweise uns gegnerischen Interessen abhängig wäre.“

Statistische Ziffern über Umfang und Einwohnerzahl des neuen polnischen Staates veröffentlicht die „Gazeta Późnanska“ (Nr. 194 vom 28. August 1918) mit durchsichtiger Absicht: „Angesichts der Gerüchte, daß der polnische Staat nur aus Kongresspolen gebildet werden soll, verlohnt es sich, eine vergleichende Statistik über den eventuellen Umfang sowie über die Einwohnerzahl dieses Staates aufzustellen.“

Der ehemalige Freistaat Polen hatte im Jahre 1772, also vor der ersten Teilung Polens, einen Umfang von 780 000 Quadratkilometern, einschließlich des Lehnlandes Kurland hatte er einen Umfang von mehr als 780 000 Quadratkilometern.

Nach der ersten Teilung Polens betrug das Gebiet des polnischen Staates 520 000 Quadratkilometer.

Selbst nach der zweiten Teilung Polens, durch die der polnische Staat so sehr gekürzt wurde, hatte dieses Gebiet noch einen Umfang von 200 000 Quadratkilometern. Und es hieß doch damals schon, daß der polnische Staat nicht mehr existiere.

Das gegenwärtige Kongresspolen hat einen Umfang von 123 000 Quadratkilometern. Es stellt somit nur den sechsten Teil des früheren Gebietes des polnischen Freistaates dar.

Im Falle der Vereinigung Kongresspolens

mit Galizien würde der polnische Staat einen Umfang von 201823 Quadratkilometern haben. Er würde also ungefähr so groß sein wie der frühere polnische Staat nach der zweiten Teilung Polens (1893) und kleiner als der dritte Teil des Gesamtgebietes Polens vor der ersten Teilung.

In den gesamten Landesteilen, die zum früheren polnischen Staate gehört haben, wohnten vor dem Kriege ungefähr 51 Millionen Seelen. Es würde somit auf den polnischen Staat, der aus Kongreßpolen gebildet werden würde, nur der vierte Teil dieser Einwohnerzahl entfallen, denn Kongreßpolen zählte vor dem Kriege 18 Millionen Seelen. Im Falle der Vereinigung Kongreßpolens mit Galizien würde der künftige polnische Staat 21 Millionen Einwohner zählen. Er würde dann somit mehr als den dritten Teil und weniger als die Hälfte der Einwohner des früheren polnischen Staates haben."

Die Forderungen der preussischen Polen faßt der „gemäßigte“ „Kraj“ zu Lissa i. P. (Nr. 182 vom 27. August 1918) in einer Polemik gegen die „Deutsche Tageszeitung“ folgendermaßen zusammen:

„Wir schlagen deshalb auch der „Deutschen

Tageszeitung“ vor, sie möchte zum Beweise dafür, daß sie den bisherigen falschen Weg verlassen und den aufrichtigen Willen hat, mit dem polnischen Volke in Eintracht zu leben, z. B. dafür eintreten, daß die Zustände in unseren polnischen Landesteilen, wenn auch nur auf dem Gebiete des Schulwesens, der Gerichtsbarkeit und der Verwaltung eine Änderung erfahren. Sie möchte also dafür eintreten, daß wir eine polnische Schule — von oben bis unten — erhalten und daß die polnische Sprache in dem Gerichtswesen und in jedem Verwaltungszweig als vollständig gleichberechtigt anerkannt werde. Oder sie möchte dafür eintreten, daß ein Nationalitätenkataster mit einer Selbstverwaltung im Schulwesen, in der Gerichtsbarkeit und in der Verwaltung eingeführt werde. Oder sie möchte weiter dafür plädieren, daß der Gedanke des Wiener Kongresses, betreffend die kulturelle, wirtschaftliche und politische Einheit der Polen, in seiner Reinheit durchgeführt werde, selbstverständlich auch in allen preussischen Landesteilen, wo die Polen in einer ansehnlichen Anzahl sich befinden. Oder sie möchte schließlich dafür eintreten, daß den Polen eine wirkliche Autonomie mit einem Statthalter an der Spitze gewährt werde.“



Neue Bücher

Staatsbewußtsein und Dichtung. Während in unser Tagesgeschehen in der Heimat die Macht des Staates tausendfältig hineingreift und der Kampf um das Bestehen dieses Staates seine roten Blitze herüberleuchten läßt, lassen wir gern unseren Blick zurückwandern in die Zeiten, da der Gedanke vom Staate zuerst Wort und das Wort Fleisch wurde in Denkern und Helden, und in die Zeiten des abgelaufenen Jahrhunderts, das die Dreieheit Welt, Volk und Ich in immer neuen Konstellationen uns zeigt. Zu der Betrachtung Friedrich Meineckes über den gedanklichen Schritt vom Weltbürgertum zum Nationalstaat ist eine Ergänzung als erwünscht empfunden worden, eine Wanderung durch die dichterischen Zeugnisse, die dieser Gedankenarbeit zur Seite gegangen sind; für viele ein gangbarer Weg als der durch die Wandlungen der Staatsphilosophie. Der Dichter erweist sich ja nicht nur als ein Dolmetscher des Fühlens seiner Zeit, sondern als ein Prophet, ja indem er die politischen Probleme seiner Zeit in die Sphäre der Kunst hebt, gewinnen sie auch zeitlose, allgemeine Bedeutung. Auch heute ist der Kampf der drei erwähnten Elemente um die Vorherrschaft nicht beendet, und indem wir das Ringen der Vergangenheit um den nationalen Staatsgedanken belauschen und die Ansprüche des Individuums und der Gesamtheit gegeneinander klingen hören, werden uns viele Stimmen in den politischen Kämpfen unserer